

*Cryphalus saltuarius* Weise in Finnland häufig (Sammlung Saalas), während *Cr. abietis* Ratz. dort sehr selten ist.

*Dryocoetes baicalicus* Reitt. auch im Ural (coll. Duchon).

*Thamnurgus kaltenbachi* Bach. Italien (Vallombrosa bei Florenz) coll. Fiori.

*Pityogenes monacensis* Fuchs. 1 ♂ im Frühjahr 1914 unter Kiefernrinde in Kirtorf (Oberhessen) von mir gefunden. Dieser Fund möchte vielleicht verdächtig erscheinen, da ich als Borkenkäfersammler die seltene Art absichtlich oder unabsichtlich hier ausgesetzt haben könnte. Ich bemerke daher, daß ich bisher nur präparierte Exemplare des *monacensis* erhielt, dagegen keine lebende oder Fraßstücke irgendwelcher Art aus der Münchener Gegend, aus denen sich das Tier entwickelt haben könnte. Die Fundstelle ist ein Lagerplatz von Kiefernholz, das lediglich aus den Waldungen von etwa einer Stunde Umkreis von Kirtorf stammt. Nachforschungen nach dem primären Standort des Käfers haben bisher nichts ergeben.

*Ips duplicatus* Sahlberg Bayrischer Wald, leg. Röhrl.

*Ips Mannsfeldi* Wachtl. Corsica (coll. mea).

*Platypus oxyurus* Duf. Calabrien (coll. Fiori).

Zum Schluß danke ich den in diesem Artikel erwähnten Herren, die durch Überlassung von Vergleichsmaterial oder Untersuchung meine Arbeit gefördert haben, bestens für ihre Unterstützung.

Über einige weitere Käfer hoffe ich in Kürze Näheres zu ergründen, einstweilen fehlt mir noch das genügende Vergleichsmaterial.

## Herkulesbad.

(Herkulesfürdő.)

Von Victor Stiller (Zagreb, Agram).

(Schluß.)

In kleineren Städten, besonders an der Lisière derselben, sind — eben mit Rücksicht auf den erwähnten Umstand, daß man oft seltenere Käfer bei unerwarteten Gelegenheiten findet — auch die Häuserwände für den Coleopterologen beachtenswert. Dabei ist diese vorübergehende Suche sehr bequem, nur muß man sich über das Lächeln der Passanten hinwegsetzen können, die mitunter stehen bleiben und dem Sonderling zusehen, der erst den Finger in den Mund steckt, dann an die Mauer tupft und schließlich mit einem Fläschchen herumlaboriert. Ich fand so Vertreter beinahe aller Familien. In Fiume z. B. *Gibbium scotias* und *Mezium affine*, in Pjelovar *Aesalus scarabaeoides*, in Zagreb die verschiedensten *Ptinus*-Arten usw. Am Weg zur Irenenhöhe passieren wir auch einige freistehende Ge

bäude, über die wir im Vorübergehen die suchenden Blicke gleiten lassen.

Das gemächliche Wandern auf ebener Straße übergeht bald in anstrengendere Bewegungsart, denn gleich nachdem wir die Cserna auf dem schon erwähnten Steg überschritten haben, stehen wir am Fuße der Irenenhöhe, wo die Steigung beginnt. Die Serpentinaen sind gut erhalten und nicht sehr steil, aber das „Bergauf“ dauert ohne Unterbrechung doch über 1 Stunde, weshalb ich Ruhepausen anrate, wobei man das unterwegs aufgenommene Siebematerial teilweise durchsuchen kann. Man kommt auf diese Art nicht so erhitzt und erschöpft zum Höhleneingang, braucht dort infolgedessen nicht so lange zu warten, um sich abzukühlen, und wird auch über das Vorkommen einiger dem Gesiebe entnommener Arten bessere Orientierung gewinnen, als wenn man das letztere vom ganzen Ausflug nach Hause nimmt. Ich tat dies niemals aus dem einfachen Grunde, weil mir meine Frau nicht erlaubte, das „Ungeziefer“ lebend in die Wohnung zu bringen. Die oberflächliche Art meines Sammelns würde ich aber auch sonst niemanden ernstlich anraten, denn viel geht dabei verloren. Einen Vorteil hat es aber doch! Ich weiß immer genau, wo ich die Tiere fand und könnte sogar die Bäume bezeichnen, welche begehrenswerte Insassen beherbergen.

Am unteren Teil des Weges sind hier und da Bänke aufgestellt, welche die Wahl des Ruheplatzes um so mehr erleichtern, als man sich denselben selbst nicht besser wählen könnte. Ob ganz im Grünen versteckt, wo man kaum etwas vom Himmel sieht oder an einer Aussichtsstelle mit freiem Ausblick ins liebe Csernatale — immer glaubt man, der Ort, wo man sich gerade befindet, sei der schönste.

Während des Aufstieges treffen wir auch bald mit Frau Sonne zusammen. Ihr strahlendes Erscheinen weckt unsere Lieblinge aus dem Schlaf und bald summt und schwärmt es um uns auf die heimliche, traute Weise, wie wir es an einem Sommertag im Walde gewöhnt sind. *Cicindela campestris* beginnt ihre Jagd an freien Stellen und ich sah auch ein ganz dunkles Individuum (wahrscheinlich aber *coerulescens*) unter ihnen, nach dessen Besitz ich mich jedoch vergeblich sehnte. Es ließ mich nicht herankommen, sondern flog in kurzen Absätzen immer weiter und lockte mich schließlich bis an einen Abgrund, an dessen Rand ich mich nicht herumspringen getraute. Der verwitterte abschüssige Fels, an dem die blaue Schönheit in sicherer Entfernung nun saß und mich mißtrauisch beobachtete, ist höchst unverläßlich und zwang mich nach bösen Erfahrungen von früher, nachzugeben. Auch die Hoffnung auf ein Wiedersehen hat sich leider nicht erfüllt.

Ganz oben — schon der Kuppe nahe — teilt sich der Weg. Der eine setzt sich in Serpentinaen fort und führt zum Aussichtsturm der Irenenhöhe, der andere hingegen zieht ohne Steigung weiter und endet am Eingang der Zoltanhöhle.

Ein Blick in dieselbe zeigt uns einige stufenförmige Absätze, an die sich Holztreppe anschließen. Ich war überrascht, als ich die Stufen zum ersten Male hinabstieg. Keine Senkung, keine Höhlung, sondern Spaltungen des Felsen sind es, die hier schachtartig ins Innere des Berges führen und nur einige kurze Seitengänge ausenden. Die Höhle unterscheidet sich auch durch Trockenheit und Mangel an Tropfsteingebilden von allen mir bisher bekannten Höhlen. Solange die Holztreppe halten resp. instand gesetzt werden, ist ihr Besuch ein leichter. Man könnte in Lackschuhen und Salonrock hinabsteigen, ohne sich zu beschmutzen. Ohne diesen Treppe und Leitern wäre es jedoch höchst schwierig, in die Höhle hinabzugelangen.

Zum Ausstellen der Ködergläser findet sich überall bequeme Gelegenheit. Die Käfer, welche die Höhle bewohnen, sind nicht selten. Ich erbeutete sie nicht nur in Fanggläsern in Mehrzahl, sondern fand *Bathyscia* auch an den Wänden kriechend, *Anopthalmus* am Boden herumlaufend.

Beim Heimweg scheint die Sonne schon warm und legt sich fest ins Gestein, zur besonderen Freude der Eidechsen und Vipern die man hier häufig sieht.

Natürlich fühlen sich auch die Insekten bei warmem Sonnenschein so recht in ihrem Element. Sogar die scheuen Bewohner der hohlen Bäume kommen mitunter hervor, um ein Sonnenbad zu nehmen. Kleinere Arten konnte ich bei solchen Gelegenheiten zwar nicht wahrnehmen, doch um so öfter den allbekannten Einsiedler *Osmoderma eremita*. Er wird dabei oft zum Verräter seiner Behausung, die man infolge der hohen Lage nicht immer wahrnimmt und um so weniger vermuten würde, als sie oft in scheinbar gesundheitsstrotzenden Bäumen liegt. Weit entfernt sich diese furchtsame Cetonide nicht vom Haus, sondern bleibt immer sozusagen neben der Eingangstür, wenn sie sich sonnen will. Dort sitzt der Käfer dann mit hochgehobenem Körper, damit wahrscheinlich die warme Luft auch seine Unterseite besser bestreichen könne und klammert sich dabei so fest an die Baumrinde, daß er mich damit schon einige Male in Verlegenheit brachte. Hat man sich, um bis zum Käfer hinaufzulangen, irgendeine schwache oder wackelige Unterlage verschafft oder eine kleine Erhebung oder Narbe am Stamm zum Hinaufsteigen benützt, worauf ein längeres Verweilen jedoch nicht möglich ist, so möchte ich wetten, daß derjenige, der die kräftigen Klauen und Beine des Tieres nicht kennt und bedenkt, dasselbe nicht auf den ersten Griff herunterholt — zumal er es durch rauhes Anfassen nicht verletzen will. Es bietet dann ein ergötzliches Bild, zu sehen, wie der starke, gescheite Mensch den zweiten, jedoch schon verspäteten Angriff unternimmt und nachdem der Flüchtling mittlerweile sein schützendes Heim schon erreicht hat, in der Höhlung ärgerlich und natürlich resultatlos herumgreift. Es ist mir selbst schon einmal so gegangen und ich mußte hell auf-lachen über die gelungene Taktik des dicken Käfers, dem ich ein so

flinkes Verschwinden im entscheidenden Moment gar nicht zugetraut hätte. Dafür nahm ich mir etwas Mulm aus seiner Burg ins Sieb, soweit ich ihn mit der Hand noch erreichen konnte.

Der Abstieg geht — trotz der vielen Abstecher und Unterbrechungen — doch rascher vor sich, und wir haben, ohne den Mittagstisch zu versäumen, noch immer Zeit, den Rest des mitgebrachten Gesiebes zu durchsuchen, wozu die Bank am Fuße der Höhe willkommene Gelegenheit bietet. Dort kann man sich dann in der Cserna auch die Hände waschen und die Toilette in Ordnung bringen, um in derangierter Adjustierung dem um diese Zeit schon schwärmenden Badepublikum nicht aufzufallen.

Mein liebster Spaziergang war in Herkulesfürdő die sogenannte Faulenzerallee. Direkt anschließend an die gedeckte Halle des Kurhauses führt sie am linken Ufer der Cserna bis zur Brücke vor dem Elektrizitätswerk. Unaufhörlich schwatzt und plätschert das Wasser neben uns, wenn wir sinnend des Weges gehen. Das monotone und doch so melodische Wasserrauschen wirkt auf die stramm gespannten Nerven eines Menschenkinde des 20. Jahrhunderts unglaublich wohlthuend. Wir fühlen es wie Teilnahme — wie ein Mitklingen unserer geheimsten Gedanken in Freud und Leid: jubelnd oder tröstend und beruhigend — je nachdem. Nur beim Elektrizitätswerk wird die Cserna lärmend und stürzt sich mit so schäumendem Zorn in die Turbinen, daß der Spaziergänger unwillkürlich stehen bleibt und ihrem ungebärdigen Treiben eine Weile zusieht.

Die Fortsetzung der Allee führt über die „Szécsenyiwiese“ und den „7 heißen Quellen“ zum Gisellakreuz. Wer einmal dort war bei dem einfachen weißen Holzkreuz und den Blick über die umgebenden Höhen gleiten ließ, wird sich des gewaltigen Eindruckes lange Zeit nicht erwehren können.

Zu unseren Füßen das etwas erweiterte Czernatal, in welches wir bei entzückender Perspektive weit — weit hineinsehen, bis sich violettdämmernde Höhen vorlegen; über und neben uns aber Berge und Felsen in grandioser Anordnung und Gestaltung. Auf breiter und wuchtiger Unterlage reckt sich stolz und schier ewig dünkend der Fels. Unerschütterlich scheint seine Ruhe und Festigkeit. Doch möge er noch so hoch streben und sich vor unseren Blicken in duftige Farbenschleier hüllen — seine arge Zerklüftung und Verwitterung, sein Alter kann er nicht verdecken und die Erkenntnis der Vergänglichkeit auch dieser gewaltigen Steinmassen trägt gewiß nicht wenig zum Stimmungswechsel bei, welchen die Betrachtung der imponierend schönen Umgebung in uns bewirkt. Den Blick auf die sonnig beleuchteten Höhen gerichtet, die unseren Begriffen schon so gewaltig erscheinen, jagen die unruhigen Gedanken Millionen von Jahren vor und zurück und schauen schließlich in eine ewige Gegenwart, in der Welten vergehen und sich neue Sonnen bilden. O, wie klein fühlt sich dann der Mensch! Eitelkeit und Hochmut

weichen bescheidener Ergebenheit und diese Gemütsstimmung veranlaßte es wohl auch seinerzeit, daß ein ergriffenes Frauenherz — seinen Gefühlen entsprechend ein Kreuz an die Stelle setzen ließ.

Der Weg ist nur von den „7 heißen Quellen“ angefangen, etwas ansteigend und sonnig, ansonsten aber schattig und bequem und bietet dem Entomologen so vieles, daß er oft nicht weiß, wohin er sehen soll. In der Faulenzerallee kriecht *Dorcus parallelepipedus* — diese auch sonst überall häufige Lucanide. Man sieht sie überall und in allen Größen, zum Teil zertreten. Es scheint nicht nur unserer Jugend, sondern auch den Erwachsenen großen Spaß zu machen, das „häßliche Gewürm“ zu töten. Dasselbe Schicksal erleidet auch der schöne *Morimus funereus*. Es sind oft wirkliche Prachtkerle, beinahe ausschließlich Männchen, die über den Weg streben, an der niederen Mauer jedoch, die den in die Böschung geschnittenen Weg an der Bergseite begrenzt, nicht hinaufkriechen können und dann längs derselben umherirren — oft einer hinter dem anderen. Mitunter findet man aber auch sogenannte „gute“ Tiere am Wege. Wie zum Beispiel *Byrrhus pilula* var. *herculeanus*, oder *Plinthus Parreyssi*, *Sphenophorus abbreviatus*, *Otiorrhynchus irritans*. Letzterer sitzt häufig am Holzgeländer neben dem Weg, welches auch Cerambiciden und Buprestiden zu lieben scheinen. Schmetterlinge sind in der schattigen Allee im allgemeinen seltener.

Der Faulenzerweg bietet dem Entomologen jederzeit — auch am späten Abend — viel Anregung. Nach Sonnenuntergang breiten sich an den dichter bewaldeten Stellen bald schwarze Schatten aus, die sich mehr und mehr ausdehnen, bis sie die ganze Umgebung einhüllen und Fernsicht wie Details verschlingen. Im langsamen Übergang verstummt der Tag und an Stelle der lichtgewohnten Tiere, die nun der Ruhe pflegen, sind andere getreten. Caraben huschen über den Weg. Ich fand *C. violaceus* und *intricatus*. Doch bemerkte ich im Eingang der Zoltanhöhle gelegentlich Reste eines *Procerus gigas*, kann also mit Recht annehmen, daß besonders im Frühjahr und Herbst gewiß noch andere, seltenere Caraben bei ihren Raubzügen die Allee kreuzen. Zahlreich schwärmt *Prionus ater*, dessen befruchtete Weibchen man des morgens häufig am Wege kriechend findet. Auch schwerleibige Nachtfalter, die leider zum großen Teil an den Lichtkandelabern des Kurhauses ihr Ende finden, schwirren und gaukeln an uns vorüber; aber den höchsten Reiz verleihen der sommernächtlichen Dunkelheit doch die hier zahlreichen Lampyriden: *Phausis splendidula*, *Lampyris noctiluca*, *Luciola mingrelica* (*mehadiensis*). Ihr leuchtendes Erscheinen vollendet den bestrickenden Sommernachtszauber, wie wir ihn an den waldigen Ufern der Cserna finden. Von *Lampyris noctiluca* fand ich nur die im Grase sitzenden, blendend phosphorizierenden Weibchen. Die grünlich schimmernden Flugbahnen von *Phausis splendidula* sind hier auch seltener als das allerorten unaufhörliche Aufblitzen der Luciolen, dieser lebenden Juwelen der

Cserna, mit welchen sie sich des abends schmückt. Zu vielen Tausenden schwärmen die kleinen, liebeglühenden Käferherzen, alle voll Verlangen und Lebenslust, und gewiß sind sie weniger Enttäuschungen ausgesetzt als wir Menschen, denn sie stehen ja alle auch ohne Schwur im „Schutz und Bann der Cserna!“

Die im nachfolgenden Verzeichnis angeführten Käfer sammelte ich ausschließlich in nächster Umgebung des Badeortes in der Zeit vom 1. bis 22. Juli 1913.

<i>Calosoma sycophanta</i>	<i>Anemadus strigosus</i>
<i>Procrustes coriaceus</i>	<i>Necrophorus interruptus</i>
<i>Carabus intricatus</i> var. <i>angustulus</i>	<i>Colenis immunda</i>
<i>Bembidium Redenbacheri</i>	<i>Amphicyllis globosus</i>
„ <i>decorum</i>	<i>Agathidium varians</i>
„ <i>tricolor</i>	<i>Ptenidium pusillum</i>
<i>Perileptus areolatus</i>	<i>Loricaster testaceus</i> var. <i>Viertli</i>
<i>Trechus 4 striatus</i>	<i>Pteryx suturalis</i>
<i>Anophthalmus Stilleri</i> Reitt.	<i>Trichopteryx Montandoni</i>
(Zoltánhöhle)	<i>Scaphidium 4 maculatum</i>
<i>Syntomium aeneum</i>	<i>Dendrophilus punctatus</i>
<i>Quedius ventralis</i>	<i>Plegaderus caesus</i>
<i>Gyrophana nitidula</i>	<i>Abraeus globosus</i>
<i>Atheta trinotata</i> (Zoltánhöhle)	<i>Megasternum boletophagum</i>
<i>Trimium brevicorne</i>	<i>Lampyris noctiluca</i>
<i>Euplectus nanus</i>	<i>Phausis splendida</i>
<i>Batrisodes venustus</i>	<i>Luciola mingrelica</i>
<i>Bythinus crassicornis</i>	<i>Cryptophagus pallidus</i>
„ <i>Curtisi</i> var. <i>hungaricus</i>	„ <i>Deubeli</i>
„ <i>Reitteri</i> var. <i>sculptifrons</i>	„ <i>labilis</i>
„ <i>securiger</i> .	„ <i>nitidulus</i> (Zoltán- höhle)
<i>Cephennium difficile</i>	<i>Atomaria nigripennis</i>
<i>Neuraphes elongatulus</i>	<i>Dacne rufifrons</i>
<i>Stenichnus Godarti</i>	<i>Enicmus minutus</i>
<i>Euconnus denticornis</i>	<i>Cartodere elongata</i>
„ <i>nanus</i>	<i>Corticaria serrata</i>
„ <i>Motschulskyi</i> var. <i>rufescens</i>	<i>Cis boleti</i>
„ <i>Wetterhalli</i>	„ <i>tomentosus</i>
„ <i>pubicollis</i>	„ <i>striatulus</i>
<i>Scydmaenus Hellwigi</i>	<i>Corticus diabolicus</i>
<i>Ablepton Treforti</i>	<i>Cerylon histeroides</i>
<i>Bathyscia insignis</i> (Imrehöhle)	„ <i>ferrugineum</i>
„ <i>Zoltani</i> (Zoltánhöhle)	<i>Sphaerosoma glabrum</i>
<i>Catops fuscus</i>	„ <i>carpathicum</i>
„ <i>alpinus</i> (Zoltánhöhle)	<i>Mycetaea hirta</i>

<i>Hylaia rubricollis</i>	<i>Prionus ater</i>
<i>Scymnus interruptus</i>	<i>Aegosoma scabricorne</i>
<i>Byrrhus pilula</i> var. <i>herculeanus</i>	<i>Strangalia attenuata</i>
" <i>arietinus</i>	<i>Rosalia alpina</i>
" <i>pustulatus</i>	<i>Purpuricenus budensis</i>
<i>Curimus decorus</i>	<i>Morimus funereus</i>
<i>Syncalypta paleata</i>	<i>Coptocephala Scopolina</i>
<i>Adelocera punctata</i>	<i>Cryptocephalus imperialis</i>
<i>Elater sinuatus</i>	<i>Chrysomela coerulea</i>
<i>Dicerca berolinensis</i>	" <i>globosa</i>
<i>Anthaxia manca</i>	<i>Orestia arcuata</i>
<i>Ptinus sexpunctatus</i>	<i>Phyllotreta ochripes</i>
" <i>pilosus</i>	<i>Mniophila muscorum</i>
<i>Gastrallus immarginatus</i>	<i>Otiorrhynchus irritans</i>
" <i>unistriatus</i>	" <i>chrysomus</i>
<i>Anobium nitidum</i>	" <i>paucillus</i>
<i>Dorcatoma chrysomelina</i>	<i>Brachysomus Frivaldszkyi</i>
<i>Hylophilus pruinosus</i>	<i>Plinthus Parreyssi</i>
<i>Anaspis maculata</i>	<i>Rhyncolus truncorum</i>
" <i>Geoffroyi</i>	" <i>lignarius</i>
<i>Orchesia micans</i>	<i>Acalles denticollis</i>
<i>Abdera quadrifasciata</i>	" <i>Aubei</i>
<i>Mycetochara linearis</i>	" <i>echinatus</i>
<i>Gnaptor spinimanus</i>	" <i>turbatus</i>
<i>Boletophagus armatus</i>	<i>Sphenophorus abbreviatus</i>
<i>Scaphidema metallicum</i>	<i>Balaninus glandium</i>
<i>Caenocorse depressa</i>	<i>Osmoderma eremita</i> .
<i>Helops coeruleus</i>	

## Das System der Histeriden.

(Vorläufige Mitteilung.)

Von H. Bickhardt (Cassel).

(22. Beitrag zur Kenntnis der Histeriden.)

Für die Genera Insectorum (P. Wytsman) habe ich die Histeridengattungen bearbeitet und das Manuskript bereits Mitte Dezember 1913 eingeschickt. Die Drucklegung der Arbeit, die mit 15 farbigen Tafeln ausgestattet wird, verzögert sich außerordentlich. Nun ist durch die Kriegswirren das Erscheinen meiner umfangreichen Ausarbeitung noch erheblich weiter hinausgeschoben, wenn nicht gar zweifelhaft geworden. Ich bedauere sehr, von den Neubeschreibungen der Gattungen und Untergattungen sowie von den Bestimmungstabellen keine Abschriften

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Stiller Victor

Artikel/Article: [Herkulesbad. 299-305](#)